

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Sechszehnter Jahrgang.

Inserate

werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg. für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von anderen Annoncenstellen und allen Annoncenstellen angenommen. Reklamen die Seite 40 Pfg.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.

## Abonnement

für Halle vierteljährlich 2,50 Pr., durch die Post bezogen 3 Pr., 2 monatlich 2 Pr., 1 monatlich 1 Pr., ohne Postgebühren.

Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich  
S. B.: Dr. H. Voigt in Halle.

Nr. 273.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 21. November

1886.

### Zur Reichstagsession.

Mit der heute beginnenden Woche wird die politische Hochflut dieses Winters eintreten, nachdem die tode Jahreszeit ein paar Monate länger gewährt hat, als sonst üblich ist. Es geht, daß der Reichstag alsbald mit seinen großen Geschäften befaßt werden soll, wenigstens melde eine sonst gut unterrichtete offizielle Korrespondenz, daß die neue Militärvorlage unter den Mitgliedern des Bundesrats vertheilt ist und voranschreitend noch vor Weihnachten zur ersten Session im Reichstage gelangen wird. Die gegenseitige Annahme, daß die Volkswahl der glühende Eifer erst im nächsten Frühjahr zu brennen haben werde, wurde damit hinwiegend, doch liegt unserm Erachtens kein Anlaß vor, die neue Disposition zu tabeln. Im Gegentheil! Auch in parlamentarischen Kreisen gilt das alte Wort: Frische Fische, gute Fische! es ist besser, daß eine Vorlage, von welcher so vieles abhängt, vor einem so frühen und wenigstens verhältnißmäßig noch unbefangenen Reichstage gelangt als vor einem so abgepanzten und durch monatelange Parteikämpfe überreizten. Was sonst aus dieser großen Frage der Session wird, hängt in erster Reihe von den Vorschlägen der verbündeten Regierungen ab; so lange dieselben noch nicht bekannt sind, verbietet sich jede Konjekuralpolitik darüber von selbst.

Dieselbe offizielle Korrespondenz, welche die eben erwähnte Nachricht veröffentlichte, theilt mit, daß die bevorstehende Reichstagsession auf sozialreformatorischem Gebiete sich nur mit der Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Seefahrer und auf die bei Regiebauten beschäftigten Arbeiter zu beschäftigen haben werde. Ohne die Bedeutung dieser Reformen irgendwie zu unterschätzen, müssen wir doch bei unserer früheren schon wiederholt ausgesprochenen Ansicht beharren, daß damit angefaßt der immer brennenderen Entwicklung der Arbeiterfrage nicht genug gethan ist. Ernste und unbefangene Beobachter unserer sozialen Entwicklung werden das Behagen nicht theilen, mit welchem die offizielle Presse vor einigen Tagen auf die ersten fünf, unter dem Zeichen der in der letzten Session verabschiedeten Sozialreform verabschiedeten Jahre zurückblickt. Es ist leider noch lange kein Grund zu fröhlicher Besichtigung vorhanden; der Tropfen, welcher bisher auf den heißen Stein gefallen ist, wird nur zu bald völlig verdampfen, wenn seine Wirkung nicht verdrückt und verstärt wird. Die Parteien werden in der neuen Session voraussichtlich ihre Anträge behufs Fortbildung der Arbeiterfrage vorgelegt wieder aufnehmen; möchten sie nunmehr endlich — es ist wirklich Zeit und die beste Zeit! — ein günstigeres Entgegenkommen bei der Regierung finden als bisher.

Auch die wieder aufstrebenden ultramontanen Leidenschaften werden ihre Nestle in den Reichstag werfen, obgleich die kirchenpolitischen Streitfragen an und für sich in den Landtag gehören. Das Aufbegehren der Kaplanvereine gegen den Bischof von Fulda erweist sich je länger je mehr als ein gar erbauendes Schauspiel; es ist schwer anzunehmen, daß diese wilde Hebe ohne Genehmigung der Centrumsführer vor sich geht, und wenn Herr Windthorst mit der Eröffnung des Reichstags erst wieder selbst den Fiebelbogen ergreifen kann, dürfte er ein Kleinod gewinnen, welches den Bewunderern des kirchenpolitischen „Friedens“ etwas unangenehm in die Ohren tönen wird. Inzwischen erinnern wir von dem Oberpräsidenten von Posen gegen die Einsetzung mehrerer polnischer Geistlicher erhebende Einspruch wieder daran, auf wie schonen Füßen überzaupt

besogter „Friede“ steht. Es ist vielleicht kein ungehörter Schachzug, daß die Regierung gerade jetzt, wo die Verhandlungen über die endgültige gesetzliche Regelung der Angelegenheit in Rom schweben, in wenigen konkreten Fällen Einspruch erhebt, um den Vatikan, der sich bisher in schlangenglaten Bindungen um den sachlichen Kern der Frage herumgedrückt hat, zu einem offenen Aufbruch seiner Farbe zu zwingen; immerhin ist es ein genauges Spiel, welches bei den im ultramontanen Lager vorherrschenden Stimmungen und Strömungen leicht einen für die Regierung unersprechlichen Ausgang nehmen kann.

Setzt also ein Werk uns die bevorstehende Reichstagsession wenigstens von dem eben Parteilichkeit befreiten, welches die letzten Wochen und Monate erfüllt hat. Es wird wieder um „der Menschheit große Gegenstände“ gerungen werden und die Menschen wachen hoffentlich auch in diesem Falle mit ihren größeren Zwecken. Die wesentliche Entscheidung liegt nach wie vor bei der Regierung; hält sie sich von allen Unmöglichkeiten fern, so wird es die Vertretung des Volkes sicherlich nicht an sich festhalten lassen.

### Politische Uebersicht.

General Kaullbars hat beim diplomatischen Corps in Sofia Abschiedsbesuche gemacht. In Barna erschien ein neues russisches Kriegsschiff behufs Annaphe des Konjularates. Die Regentkraft, welche sich bereit in Kompanien befindet, hielt eine Verabredung und besah, die Anzüge der Adreie unbeanwortet zu lassen, aber einen Anruf an das bulgarische Volk zu richten, in welchem demselben die Adreie des Generals mitgeteilt und der Ernst der Situation darlegt werden soll, während das Volk gleichzeitig zu einer ruhigen, patriotischen Haltung aufgefordert wird. — Dem „Swjet“ zufolge ist der Fürst von Mingrelia durch eine Reise des Garen aus dem Kaukasus, wo er gegenwärtig weilt, nach Petersburg berufen worden.

Das „Journal de St. Petersburg“ veröffentlicht vorer Briefe aus Budapest, in welchen die vorausgehende Lebhaftigkeit der Debatten in den Delegationen erst durch den Gesandten der Magyaren an kaiserlichen Worten und mit dem Herannahen der Wahlen. Das Journal bemerkt hierzu, es sei bei möglich, wenn es sich nur um die Mitglieder der Delegationen handele, für den Minister treffe es nicht zu; für diesen sei es nicht zulässig, zwei verschiedene Sprachen zu führen. Dies sei wohl aus der Grund, weshalb der Kaiser sich in einer würdigen und den österreichisch-russischen Beziehungen entsprechenden Weise ausgesprochen habe. Das Journal wirft die Frage auf, welche Politik aus den Ausführungen des Grafen Kalnoky hervorgehe. Der Schluss, den die friedlich gesinnte europäische Presse aus denselben ziehe, behinde das allgemeine Verlangen nach Frieden; das Vertrauen auf die Aufrechterhaltung des Friedens beruhe aber auf der Gewissheit, daß in Russland friedliche Anschauungen herrschen. Warum also diese unnütze Provokation der öffentlichen Meinung? Man habe Mühe, diese Vorgänge mit der Triple-Entente in Einklang zu bringen. Es sei Grund vorhanden, zu zweifeln, daß Kalnoky mit der Autorisation Deutschlands gesprochen habe.

In der am Donnerstagabend abgehaltenen Sitzung des Budgetausschusses der österreichischen Delegation konstatierte Schluss des Mehrheitsbeschlusses, welcher die Delegationen in den Zielpunkten der orient-

lichen Politik und den Bedingungen für die Friedenserhaltung; ebenso auch die gleich große Bereitwilligkeit, Opfer zu bringen. Der Redner räumt die lokale Haltung Bulgariens und spricht seine Verwunderung aus über die guten Beziehungen Österreich-Ungarns zu den Wächtern, namentlich auch seine Freude über die Stärkung des Bündnisses mit Deutschland. Coronini schildert die Zustände Bulgariens und die Disziplinlosigkeit der bulgarischen Offiziere, und erludt um Vorlage der Korrespondenz über die Meuterei in Burgas. Kalnoky theilt betrefse der zugunsten der kompromittierten Offiziere gefassten Schritte mit, daß die Aufregung in Sofia über die Verhaftungen zahlreicher Komplotzmitglieder, deren Hinrichtung man beabsichtigt, beunruhigend gewesen sei. Auf die bezüglich der Meuterei (in Kalnoky) den Vertreter Österreichs in Philippopolis angewiesene, telegraphisch dem Fürsten mitzutheilen, daß Klugheit und Vorsicht geboten seien, um den Einmarsch der Russen zu verhindern, so sehr auch die Verhaftung der strengsten Strafen verdienten. Auf eine Anfrage erklärt der Minister, er hoffe auf ein gutes Ergebnis der mit Rumänien wiederangeknüpften Verhandlungen. Rieger vermahnt sich auf entschiedene gegen die ihm zugesprochenen Neuerungen bezüglich der Mission des Generals Kaullbars und des Borgehen Anstalts. Er glaube, Anstalt gehe nicht mit Klugheit vor und werde zu der Einsicht gelangen, sich nicht ein zweites Polen zu schaffen. Rieger, ebenso nach ihm Dumba und Graf Franz Thun, sprechen das Vertrauen aus, daß der Minister sein Programm durchzuführen werde. Dieser Vertrauenspassus soll von dem Referenten in den Bericht aufgenommen werden. Hieran wurde der ausländische Entgegenkunft. — Der Heresauschluß der ungarischen Delegation nahm am Freitag die noch rückständigen Titel des außerordentlichen Heresauschusses an. Der Kriegsminister berichtete dabei über das Rekrutier bei dem Zweck der Befestigung Eisenbürgers gemachten Studien und gab Ausführungen über die Befestigungspläne.

In der französischen Deputirtenkammer zeigte am Freitag der Vorsitzende der Budgetkommission, Moutier, an, die Kommission habe sich mit der Regierung über ein den Anträgen der Kammer entsprechendes Programm geeinigt, die Regierung habe einer Abänderung des Art. 4 & 5 darin zugestimmt, daß auf die Konsolidierung der Obligationen mit kurzer Frist verzichtet werde. Die Verabredung des Art. 4 & 5 solle herabgesetzt werden, um der Regierung Zeit zu lassen, sich nach neuen Ersparnissen umzusehen, endlich habe die Regierung zugesichert, daß im nächsten Jahre wegen einer gewissen Anzahl fiskalischer Reformen der Kammer eine Vorlage gemacht werden solle. Rouver wies auf den hierbei vom Finanzminister beabsichtigten Patriotismus hin und sprach die Hoffnung aus, daß auch die Kammer sich von dem Geiste des Patriotismus leiten lassen und persönliche Meinungen um Opfer bringen werde, um die Intentionen der provisorischen Bewilligungen zu vermeiden. Der Art. 4 wurde hierauf in der abgeänderten Weise angenommen.

Der französische Kriegsminister hat an alle Militärbehörden die Verfügung ergehen lassen, daß künftig in der Armee die Trunkelei aufs strengste bestraft werden und rückfällige Trunkelei in eine Strafbewohnung verlegt werden, wenn es Korporale oder Unteroffiziere sind, ihrer Rangabzeichen beraubt werden sollen. Auch das Säutern und Singen auf öffentlicher Straße ist den Soldaten streng verboten.

### Die Burgruinen

im Munde der Dichter und im Bewußtsein des Volkes.

Die Geschichte ist jehermanns und überall. Auch das ungebildete Volk treibt in seiner Art Geschichte. Der schlichte Landmann hat sogar, wie Lewin Schöding ganz zutreffend sich ausdrückt, eine eigene Philosophie der Geschichte. In der bemerkenswerten Voraussetzung, daß die Geschichte nur in derjenigen Form und Ausdehnung, welche man als Ort & Geschichte bezeichnet, einen Werth für ihn habe und für ihn „geschehen“ sei, hängt er mit besonderer Liebe an der Vergangenheit seines Wohnorts, sieht z. B. in den benachbarten Ruinen die Zeugen und Faktoren der geschichtlichen Entwicklung seiner eigenen Existenzverhältnisse und dankt den Dichter fruchtbringend, wenn derselbe dann und wann Ruinen besingt. Die zahllosen Clegien und Idyllen, die mancherlei Gedichte politischer Tendenz, welche solche „redenden Steinmauern“ zum Vordruck haben, befähigen diese Liebhaber, die sich unter Umständen zu einem förmlichen Ehrenamt stützen und in dem von angeborenen geschichtlichen Sinn ihre Begründung findet, zur Genüge und lassen einen Blick thun in das Herz des Dichters, das die Seele des Volkes widerspiegelt.

Wenn wir auf diesem vom deutschen Gemüthe so förmlich gepflegten Gebiete ein wenig Umschau halten, so dürfte schon eine bescheidene Auswahl aus dem oben angeführten, daß der deutsche Bürger und der deutsche Dichter hier gern auf einander stoßen und sich in der That auch wohl verstehen. Da kommt es wohl vor, daß der Dichter in der Ruine „geistet“ und der Bauer ihn „erleibt“, d. h. jener macht sich zum Mund der träumenden Lyriker, dieser sieht davor — ganz Dr. Weide haben die Organe, den Tritt davor zu vernehmen und zu verstehen, welche kommen und gehen, um theils eine neue Form, die Wanderschaft, anzusehen, theils eine alte Geschichte zu begreifen, die drin steckt. Soll ich sagen, was ich weiß?

Ich kenne sie, die der Dichter in „Epydellmann's Regenston der Gegend“ so treffend persifliert — die heimlichen Modepuppen

und blaßten Figuren, die aus Langeweile reifen müssen und des Geldes wegen reifen können. Lassen wir Justus Kerker selbst reden:

Müßer muß ich jetzt betrachten  
Diese Gegeir durch das Glas;  
Sie ist gar nicht zu verachten,  
Nur die Fern ist allzu blaß.  
Eine Burg auf steiler Höhe  
Nenn' ich abgemacht und dünn;  
Meinen Augen that sie wehe,  
Wie der Fluß, der gänzlich trümm.  
Eine Müßer in weißen Klüften  
Giebt mir gar zu wohl Schall,  
Aber ein gelundes Müßer  
Weißt aus wem's Gestalt.

Auch die zu viel denken, jenseit nicht gern auf der Ruine meines Wohn- und Heimatsortes, dem vielbefangenen und vielbesuchten Blumenstein. Ich möchte daher die Strophen 7 und 11 der „Ruinen“ Adolf Glasbrenners auch nicht leichter Dinge Wort für Wort unterschreiben:

In die Burgen der Tyrannen  
Drang der Geist zerwürdet ein,  
Triebe die Ränderbrut von dannen,  
Wart dünner Stein auf Stein.  
Wunderreichen die düstern Ruinen  
Durch das grüne Sandgebirg!  
Doch das Schicksal an den Ruinen  
Ist, daß sie „Ruinen“ sind.

Hast noch weniger sagen mir die zu, welche vor den „gehenden“, unbeweglichen Ruinen“ erschrecken, dort nur die verweirten Augenblicke sich aufhalten und hierdurch die vorübergehende geistliche Seele des größten Warten und Gefahren aussetzen. Denn da muß einem schon durchaus fatalistisch gestimmt sein, um mit J. J. Omegeger seufzen zu können:

Ich hatte Lust und Lieb' begeben:  
Mein Müßer vorlos sich in Ruinen,  
Die standen all an diesem Ströme  
Rom bleichen Abendlicht begehnen . . .

Ich mannte durch die düstern Hallen,  
Mein Aug' verlor sich ins Schauen;  
Da ward mir kalt, es überfiel mich  
Ein räthselhaft unheimlich Grauen;  
Mir schienen Spinnweb und Donn und Gnommen  
Im Mond abenteuerlich zu summern.  
Ich mannte hier, ich sah nicht, ahnte ich,  
Die Welt in meine Brust in Trümmern.

Um alles! Wo will das hinaus? Der Eine sieht die Ruine an wie ein gestochener Wod. Der Andre erkennt in der hier zur Geltung gekommenen Weltgeschichte die Spur des Weltgerichts. Der dritte sieht sich selbst schon fast und wähnt sich gar des Leufers.

Doch bekümmert uns gleichgültig auch andere Leute. Und auch diese kenn' der Dichter. Es genügt ihnen eine gewisse Gemüthsstimmung, daß er sie erkannt hat. Friedrich Rückert kehrt den Titel um, wie der Schwabe sagt, und wirft sich zum Anwalte der verachteten Ruinen auf.

Zu Trümmern sankt ihr unter Schicksalsstreichen  
Doch noch in Trümmern steht ihr Holz zu hoch  
Barrumben vor den Säulen herabgehauen.  
Auf eine Welt, die nicht an euch kann reifen.  
Ein enger Sinn baut Hütten, die ihr gleichen;  
Im Thal, wo nicht der Freiheit Lüfte wehen:  
Sich hebt sie heu'n, sieht wieder sie vergehen.  
Und ihr steht draben, ew'ge Todeszeichen.

Niemand erlöst sich, ewig Kleinmüthige  
Mit des Weltstuhms Anbruch anzuklettern.  
Auf euren Säulen zu sitzen eine Schwelge.

S. kann der Wanderer wagt auf euch zu rufen,  
Gleich als entber' er aller Kraft Gehülfe!  
Durch seines Selbsterlöses nicht ge Lötten.

(Achtzehnter Blatt, 2.)

In seinen Augen ist die Ruine nicht etwa bloß eine Zierde (oder Unzierde) der Gegend, sie erscheint vielmehr — im Widersatz der Geschichte, die hier „gewaltet“ hat. Unbefehel verortlich fähig sich das richtige Bild der Ruine in wünschenswerthester Weise durch die Auffassung Friedrichs d. Matthysen, der in seiner zweiten Ruinen gelungenen Elegie ganz besonders die

Die „Times“ erfährt, daß Balfour, Sekretär für Schottland, ins Kabinett eintreten werde. — Die Bildung der „Palmer Gazette“, das Lord Salisbury am Sonntag eine Deputation der sozialdemokratischen Vereinigung empfangen werde, behält sich nicht. Lord Salisbury lehnte den Empfang der Deputation ab und begibt sich für Sonntag nach Hantsch.

Am Freitag haben in Rumänien Municipalwahlen stattgefunden. Deseben sind in 72 Stützgemeinden, darunter Bukarest, Craiova, Braila und Saffo, gültig für die nationale liberale Partei ausgefallen. Für die Kandidaten der Liberalen wurden 20,445 Stimmen, für diejenigen der Opposition 4800 St. abgegeben. Im Bukarest zählten die Kandidaten der Liberalen 5017, diejenigen der Opposition 948 St. Zu Rückführungen kam es nur in Botoschani, wo die Opposition durch eine Annäherung von nach der Stadt gebrauchten Bauern die Wähler einzuschüchtern versuchte.

Die meisten oppositionellen Mitglieder der aufgelösten griechischen Kammer waren am Donnerstag bei Delapanis vereint und beschloßen, einen Protest gegen die Auflösung zu erlassen. Die ministeriellen Blätter besprechen die Auflösung als eine Folge der Diktatorienbestrebungen. Die oppositionellen Zeitungen greifen Tripsis heftig an, indem sie die Auflösung als verfassungswidrig bezeichnen.

Der Präsident der südamerikanischen Republik Urugway hat seine Entlassung ergehen.

### kleinere telegraphische Mittheilungen.

\* London, 19. Nov. Die Wintererhebung, daß ein Anschlag für den 21. d. auf dem Trafalgar Square beabsichtigt ist, sozialistischen Kundgebungen große militärische Vorkehrungen getroffen seien, wird amtlichseits für unwichtig erklärt.

\* Madrid, 19. Nov. Die feierliche Eröffnung der Eisenbahnlinie Mederewo-Beliskaplana ist am Sonntag, den 21. d., feierlich.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 19. Nov. Se. Maj. der Kaiser empfing heute vormittag den General-Adjutanten General der Infanterie Johann v. Steinacker, sowie den von Ulm aus wieder zurückgekehrten Generalleutnant General-Adjutanten v. Wittenberg. Der Kaiser nahm die Meldung des Generals v. D. Großen v. Wartensleben und einer Abordnung des 3. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 16, welche zu dem Wädrigen Oberstleutnant des Prinzen Alexander von Stoln hier eingetroffen war, entgegen; auch der Major v. Bachmayer vom Schulbataillon-Regiment Nr. 2 wurde vom Kaiser empfangen, um die Tode eines kürzlich verstorbenen Schwiegervaters, des Generalleutnants Grafen Woln in die Hände des Kaisers zurückzugeben. Im Laufe des Nachmittags nahm der Kaiser dann noch die Vorträge, u. a. vom Generalintendanten Grafen Hochberg entgegen und hatte um 2 Uhr eine Audienz mit dem Staatsminister v. Bismarck, dem Reichspräsidenten v. Caprivi und dem Reichspräsidenten v. Caprivi, nach dem Kaiser kommandierten Hauptmann v. Huene und dem Kommandeur der 11. Division Generalleutnant v. Beszowski und nahm einige Vorträge und militärische Mittheilungen entgegen. Um 1 Uhr begab er sich von hier nach Potsdam zur Grundsteinlegung der neuen Kaiser-Spielbank des 2. Westfälischen Infanterie-Regiments. 3 1/2 Uhr besuchte der Kronprinz den Prinzen Ludwig von Bayern bei dessen Rückkehr von München bis zum Kaiserlichen Hofe. Am Abend wohnte der Kronprinz der Vorstellung im Opernhaus bei. — Heute früh ist die Frau Kronprinzessin mit Prinzessin Viktoria und Befolge wieder in Berlin eingetroffen und bei der Ankunft vom Kronprinzen und den Prinzen des Hofstaats u. c. auf dem Kaiserlichen Hofe empfangen worden. Nachmittags trafen das Kronprinzliche Paar und Prinzessin Viktoria dem Kaiser einen Besuch ab.

Ein konservatives Blatt ist in der Lage, mitzutheilen, daß die neue militärische Vorlage eine Festlegung der neuen Friedensprämissen für die Zeit vom 1. April 1888 bis 31. März 1893, also ein neues Expiratent beantragt. Wäglich der Höhe der Friedensprämissen verhandelt, daß die Militärverwaltung sich innerhalb der Grenzen des zur Sicherheit des Reichs unbedingt Erforderlichen halten; was wohl bedeutet, daß die Neubildung eines Armeekorps und bezgl. nicht beabsichtigt ist. In parlamentarischen Kreisen verläutet in der That, daß die Erhöhung der Prämissen, welche die Vorlage in Aussicht nimmt, eine verhältnißmäßig mäßige ist, daß dagegen die Mehrausgaben, welche durch die Abänderung des

in vorläufige Bedeutung derselben betont, wenn er Str. 2 und 10 kingt:

Hier auf diesen waldumflossenen Höhen Unter Träumen der Vergangenheit.  
Wo der Norwolt Schauer nicht umwehen  
Sich des Vieh, o Wehmuth, dir geweiht!  
Trauernd steht ich, was vor grossen Jahren  
Dies morchen Ueberreste waren:  
Ein beständiges Schloß voll Majestät,  
Auf des Berges Felsenstein erhoht.  
So vergebens des Lebens Herrlichkeiten,  
So eckelhaft des Träumens eiter Wacht!  
So verflucht im Lauf der Zeiten,  
Was die Erde trägt in ihre Nacht —  
Vorheren, die des Siegers Stimm umkränzen,  
Ihren, die in Erz und Marmor glänzen,  
Und Sänge der Unterwelt.

Dies ist bekanntlich auch der Standpunkt des schlichten Landmanns, der bei ihrem Anblick zuerst an die Vergänglichkeits alle Kräfte denkt, dann aber auch unwillkürlich sich die Zeiten vorstellt, wo auf den Grundmauern noch feste Thürme standen und eine mächtige Befestigung die grauen Ruinen belebte. Wenn er endlich noch den Versuch macht, ein Bild der jammervollen Verhältnisse, unter welchen seine Vorfahren einst am Fuße des Schloßberges schmachteten, sich zu machen, so hat er schätzbar ein gut Stück Dicks- und Kalktrübselgeschichte wohl begriffen. Solches wollte Ulband in seinem bekannten Einseitigkeit: „Die Ruinen wohl anbeuten:

Wand'rer, es ziemt dir wohl, in der Burg Ruinen zu schlummern;  
Tümmelst haust du vielleicht herrlich sie wieder auf.  
Auch U. Wehlein, der Wehlein auf dem Gebiete der „Futenden Geschichte“, der gewaltige Förderer der geschichtlichen Sagen Deutschlands, darf hier genannt werden. Er kingt:

Eine große Burg ruine  
Steht in Abendsonne  
Geh'rt, die im Grunde  
Am die Trümmer seinen Kranz.

Militärgehees erforderlich werden, außerdem dieselbe Höhe erreichen, wie die Ausgabeberechnungen infolge des Gehees von 1880; wobei zu bemerken ist, daß aufgrund des bestehenden Gehees die laufenden Ausgaben im Etat für 1881/82 um 17, die einmaligen Ausgaben um 26 Mill. M. gesteigert wurden; im ganzen also um 43 Mill. M. Wäglich kann man daraus schließen, daß die Abänderungen in der Organisation der Armee nicht sowohl eine numerische Verhärfung derselben, als eine technisch vervollkommene Ausbildung bezwecken.

Zur Hünfeld-Gersfelder Wahl liegt folgende Erklärung vor:

Zur Verhätigung der Nachricht, daß bei der am 10. d. in Hünfeld stattgefundenen Erziehung vom preussischen Landtage ein Theil der Centrumsmänner auf Wunsch des Herrn Reichs Georg für den protestantischen Konventualen getraut habe, kann ich Ihnen aufgrund einer von dem zur Gegenpartei übergebenen Gemeindevorsteher und Ausschüßmitglied des Gersfelder Kreisages, Herrn Januar Seibert, dahier, eingezogenen genauer Erthündung die zuverlässige Nachricht geben, daß der hochwürdigste Bischof von Fulda den vom Centrum Abgetretenen zu diesem Schritte keinerlei Proteste ergehen lie, sondern in irgend welche Beziehung zum betreffenden einzigen gültigen Wahlmannen getreten ist. Hochachtungsvoll  
E. Dreiling, Warrer und Centrumsmann.  
Hilders a. d. Rhön, 15. Nov.

\* Braunschweig, 19. Nov. Ihre K. Hoheiten der Prinzregent und Gemahlin sind heute mittag zum bannenden Winteraufenthalt hier eingetroffen.

\* Eban, 19. Nov. Antifisches Resultat der Landtags- Erziehung im dritten Wahlbezirk des Regierungsbezirks Marienwerder. Es wurden im ganzen 181 Stimmen abgegeben, davon erhielt Leon v. Garsinski in Jatzewo (Pole) 134, Justizrat Ebnich (Kandidat der Deutschen) der 47 Stimmen. Erststimmen 134, Zweitstimmen 47.

\* Straßburg i. E., 19. Nov. Die Ernennung des Kreisdirectors von Stühmer zum Bezirkspräsidenten im Unter-Elsas wird heute von der Landesregierung für Elsaß-Lothringen“ veröffentlicht.

### Walle, den 20. November.

#### Metereologische Station.

	19. Nov. 10 U. ab.	20. Nov. 6 U. m.
Barometer Millimeter	759.6	762.3
Thermometer Celsius	-4.8	+4.0
Relative Feuchtigkeit	86%	82%
Windrichtung	SW	SW
Windstärke	1-2	1-2

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Seewarte bei Wola.  
19. Nov. 8 U. morgens. Eine heisse Sonne hohes Wädriges erleuchtete sich in der Richtung von Südwest nach Nordost über Europa, während der niedrige Nebel westl. von Britannien war. Mittelamerika hatte bei Seebaher weit und nordwestl. Wädrung trübte, vielfach regnerisches Wetter. Die Temperatur war etwas gelinder, war aber noch über normal. Windstärke me. S. W. 759 - 1 Wind mäßig, Wolk. 761 + 1 Nebel hell bedekt, Hamburg 761 + 3 Wind schwach hell bedekt, Wien 761 + 5 Wind mäßig bedekt, Berlin 761 + 3 Wind mäßig bedekt, Wars 760 + 5 Wind hell wolkenlos, K. 18. Nov. 7 U. früh: Wola 760 + 13 Nordwest hell bedekt, Rom 763 + 14 Südwest schwach bedekt, Maila 765 + 17 West hell wolkenlos.

### Witter-Ansichten f. d. nächst. Tage i. mittl. Deutshl.

— Hamburg, 20. Nov. Die erhebliche Zunahme des Luftdrucks im Westen in Verbindung mit dem Eintritt nördlicher Luftströmung macht weitere Wädrigung bei vorwiegend ruhigen und trockenem Wetter wädrscheinlich.

\* Aus San Francisco, 2. Nov., wird der Wost. Jg. geschrieben: Die wieder erwachte Thätigkeit des Kraters Parikawa mit seinem berühmten Feuersee Salamaun, dessen Verhätigung keine Zeit verstreift wurde, nimmt beständig zu. Einem die Thätigkeit geltend machenden Beobachter gelang es, während mehrere kleine Feuer an anderen Stellen sichtbar sind. Die laubertberste Erdenkennung ist jedoch die, daß die verthätigten Beeten, wo sich Salamaun und der See befinden, durch eine unterirdische ungelagerte Gewalt allmähig emporgehoben werden, und es hat sich der Thätigkeit, als ob in kurzer Zeit ein neuer großer Ausbruch bevorsteht.

### Gerechtsverhandlungen.

\* Halle, 20. Nov. Die Anklage Februar d. J. der Saraufische Landesvertrahsprozess vor dem Reichsgericht verhandelt wurde, verurtheilte eine große Zahl deutscher Zeitungen, man spricht von 40, die gegen die Wädrung der eine Menge Anklagehoffen gegen Sarau gehäuft hatte, Ueberliefer über die

Und ein Einger mit der Rißer  
Bändel fliegend durch das Thor,  
Die Gestalten süßer Ritter  
Ruft er aus der Gruft hervor.

Und der Sage Wunderwerke  
Führt sich in die Wiedertrauf.  
Sonne, Geben, Sang und Mißthe  
Zaubern jung das alte Hans.

Es ist psychologisch bedenklich, daß überhandenes Leid für den Menschen einen gewissen Reiz hat und daß er mit einer gewissen Wollust an den Trübsalen der Vorgezeit sich labt. Denn (sagt Albert Widler):

Ob der Jahrhunderte Morderst  
Feiert die Liebe ihr seliges Fest.

Der nächsten denkende Bürger ist glücklich, daß „die Zeit es anders macht.“ Der Romantiker freut sich dessen, daß unsere Altersgenossen diese „Kronen der Berge“ zu erhalten befreit sind. Der Politiker jubelt, daß die alten Zwinger einer geschichtlichen Kräfte zum Opfer gefallen sind, denn er sieht in den Ruinen die Spuren und Zeugen eines hochbedeutungsvollen sozialen Prozesses, der sich unter dem Einflusse des schaffenden Menschengeistes vollzog und gleichbedeutend ist mit einer Verhätigung des gesellschaftlichen Schwerpunkt zugunsten des 3. und 4. Standes.

Nur der Patriot sündigt auf einzelne Ruinen mit schmerzlichen Wädr — auf diejenigen, welche der „Feind“ geschaffen. Der einmal in Heidelberg war, stimmt Lenau bei, der im Angesichte der dortigen Schloßruine jormigen Pergens klagt:

Mag der Nadel noch zu gelühen —  
Nur dort die Ruine steht,  
Mit verthätigem Ansecht,  
Kann er nimmermehr verthäten.

Und nun? Die Zeit und das Recht werden schon „ruinieren“, wo es noch thut; der Dichter wird ihre Arbeit am Ende gar noch befragen. Der Franzmann aber möge sich nicht jubeln, denn wir machen und unsere innere und äußere Geschichte selbst.  
August Helder.

Angelegenheit. Diese Ueberliefer, die nichts Ungeübliches wagen und sich in den Grenzen jener sänimmelfähigen Berichte bewegen, mit welchen die deutsche Reichs- und Wädrung über Äußerungen erregende Staatsproteste einmüthig pflegte, aber durch die Direction der berl. politischen Polizei Veranlassung, durch Verhätigung der Reichssoberanwaltschaft aufgrund des § 17 des Preussengesetzes gegen diejenigen Zeitungen eine strafrechtliche Verfolgung zu erwirken, welche von überhanden Verhätigungen jene Ueberliefer, die von den kleineren Wädrungen herkommen, verbreiten hatten. Es wurde festgesetzt, daß jene Vorberichter die Benutzung der Antagedrucke verkehrt waren, was durch den gedachten § 17, wonach Antagedrucke nicht verthätigt werden dürfen, bevor sie in öffentlicher Verhandlung verthätigt sind, aber das Verfahren sein Ende erreicht hat, unterliegt ist. Die Verfolgung trat ein obgleich ein öffentliches Interesse wohl nicht verkehrt war, wie auch daraus erhellt, daß das Reichsgericht in seinem öffentlich kundgegebenen Erkenntnis gegen Sarau alle die Punkte, die in den Zeitungsberichten erwähnt waren, berührt hat. Auch die Saale- Zeitung hatte sich durch die Verhätigung einer von einem ihrer Mitarbeiter ihr vermittelten Ueberlieferung eine von einem ihrer Mitarbeiter ihr vermittelte Ueberlieferung aufgrund des § 21, welcher in Fahrlässigkeitfällen den Redaktionen durch Benennung des Ueberlieferers Schutz gegen die Verfolgung gewährt, bedient. Dagegen legte die königliche Staatsanwaltschaft Neumann bei dem Reichsgericht ein, welches die Sache zur Feststellung, ob nicht etwa ein dolus eventualis vorhanden gewesen, das heißt ein bewußter Ansecht an der Korrektheit der Verthätigung, in die erste Instanz zurückverwies. Gelert hat dieser zweite Ansecht nicht, der gleich dem Reichsgericht die Verthätigung als verthätigt beurtheilt. Große hatte, als im Februar d. J. eine Arbeiterinnenverammlung durch den Polizeileutnant Glabich aufgelöst wurde, das Benehmen des Beamten als ganz unangemessen bezeichnet. Aufgrund dieser Äußerung stellte das Polizeipräsidium Strafantrag. Der Angeklagte behauptete, er hätte nicht das Benehmen des Beamten, sondern die Verthätigung der Arbeiterinnenverammlung gemeint, die Auflösung als unangemessen bezeichnet. Polizeileutnant Glabich blieb jedoch bei seiner Klage stehen.

\* Berlin, 18. Nov. Wegen Weamenbefehligung wurde heute der sozialdemokratische Reichstagsabg. Froome von der Verthätigung des Reichstags, unter dem 10. Februar 1881, wegen Arbeiterinnenverammlung durch den Polizeileutnant Glabich aufgelöst wurde, das Benehmen des Beamten als ganz unangemessen bezeichnet. Aufgrund dieser Äußerung stellte das Polizeipräsidium Strafantrag. Der Angeklagte behauptete, er hätte nicht das Benehmen des Beamten, sondern die Verthätigung der Arbeiterinnenverammlung gemeint, die Auflösung als unangemessen bezeichnet. Polizeileutnant Glabich blieb jedoch bei seiner Klage stehen.

\* Vianitz, 17. Nov. Das Schwurgericht verurtheilte einen wegen seiner beifälligen Berednergeistes berühmten Verbrecher, den mehrfach vorbestraften und auch schon sieben mal aus verthätigten Strafanklagen ausgebrochenen früheren Wädrungs- und späteren Händlerberber Ramladen wegen Raubmordes zum Tode verurtheilte, wie i. J. gemeldet, den Reichsgefängnis Wädrung zu einem Jahr von Goldberg nach Leipzig geschickt, demselben unterwegs mit einem Revolver erschossen, die Leiche unter dem Strigebirge auf dem Städtchhof verthätigt und war dann allem mit dem Wagen über Leipzig nach Widen gefahren; er hatte sogar die Freigebit, unterwegs einen jungen Mann eine längere Strecke im heimischen Wagen mitzuführen, der entlebte sich endlich der Leiche in einem Getreidefeld hinter Widen, indem er den Todten vom Wagen schlepte, im mittigen in das Getreidefeld legte und mit einer Erdebede belegte. Vorher hatte er noch aus den Kleiderfalten der Leiche eine Uhr und ein Portemonnaie mit etwas Geld genommen, was er heute er seine Fahrt fort, bis er endlich in Wladimir verthätigt wurde.

### Provinzial-Nachrichten.

Der Kaiser hat unter Original-Kopievorhanden aus der Provinz 12. ist nur unter Angabe der Quelle gelieatet.

\* Wittenberg, 19. Nov. Ein Beispiel schändelsten Unanbates hat sich hier eine angelegene launimüthige Firma gegeben. Der Hausdiener des Geheits hatte auf dem Fuß des Hofgebäudes ein mit 700 M. Werth bezeichnetes Feuer verloren, der von dem Wädrung in der Wädrung gelangt war, obgleich er ein Finger bei dem Wädrung des Briefes den geheitslichen Fingerlohn beanpruchte, mußte sie erfahren, daß die Firma nicht für die Nachankunft ihrer Leute aufkommen könne, und als thut die Firma mit diesem Verlust nicht zufrieden geben wollte, daß man ihr die Forderungen und eine bedenkliche Verhätigung von der Treppe des Hofgebäudes im Inneren des Hofes zu lassen, von den Wädrungen befinden sich eine große Anzahl von Grabsteinen aus den Jahren 1538 bis 1772. Während nun die im Innern der Kirche befindlichen, größtentheils aus Marmor und Marmor sehr künstlich hergestellten Denkmäler lammt ihren Zerkünder wohl erhalten sind, sind die in den Außenwänden angebrachten nicht nur durch den Wädrung, sondern auch durch die Wädrung zertrümmert und die Inschriften unleserlich geworden. Da hat sich jetzt bei der im wittenberger Geheitsordnung

### Friedrich Stolze.

Im Frankfurt a/M. feiert demnächst unter reger Theilnahme seiner Freunde, ja der ganzen Stadt, Friedrich Stolze seinen hebenzigsten Geburtstag. Ein Dichter von Gottes Gnaden und hochgeachteter Samurci, ein treuer Anhänger seiner Vaterstadt, ein patriotischer, ein müthiger Bekämpfer der Preusserei, ein Mensch von jenseitigen Charaktereigenschaften — ist Stolze in allen Kreisen Frankfurts geehrt und geliebt. Politische Gegner hat er, aber auch sie schätzen ihn und heute an seinem Geburtstage erheben auch sie zur Mitterzeit.  
Ein Langer wurde am 21. März 1818 in Frankfurt am Haule „zum Hecht“, wo sein Vater Wädrung war, geboren. Seine Jugendzeit fiel in die Periode der Demagogie und der Freiheit der Wädrung als Haupttheaterquartier und Sammelplatz für drei- breiter Freunde war, so lernte der Knabe früh nicht nur bald die verpönten Freiheitslieder kennen, sondern er lag auch den revolutionären Zeitschriften in die Hände. Ein gut Teil trug dazu bei, einen Schwärmer Anthe, eine begeisterte Demokrat, deren Mitwirkung zum Theil die Befreiung der Septembergefangenen im Jahre 1831 zu verhandeln war. Lange Kerkhaft, während welcher Anthe Stolze den Lobestempel in sich aufnahm, lobten dem tadellen Wädrung. Wie aber die Schwärmer in Friedrich Stolze das Feuer des Vaterlandes, ein müthiger Bekämpfer der Preusserei, ein Mensch von jenseitigen Charaktereigenschaften — ist Stolze in allen Kreisen Frankfurts geehrt und geliebt. Politische Gegner hat er, aber auch sie schätzen ihn und heute an seinem Geburtstage erheben auch sie zur Mitterzeit.  
Ein Langer wurde am 21. März 1818 in Frankfurt am Haule „zum Hecht“, wo sein Vater Wädrung war, geboren. Seine Jugendzeit fiel in die Periode der Demagogie und der Freiheit der Wädrung als Haupttheaterquartier und Sammelplatz für drei- breiter Freunde war, so lernte der Knabe früh nicht nur bald die verpönten Freiheitslieder kennen, sondern er lag auch den revolutionären Zeitschriften in die Hände. Ein gut Teil trug dazu bei, einen Schwärmer Anthe, eine begeisterte Demokrat, deren Mitwirkung zum Theil die Befreiung der Septembergefangenen im Jahre 1831 zu verhandeln war. Lange Kerkhaft, während welcher Anthe Stolze den Lobestempel in sich aufnahm, lobten dem tadellen Wädrung. Wie aber die Schwärmer in Friedrich Stolze das Feuer des Vaterlandes, ein müthiger Bekämpfer der Preusserei, ein Mensch von jenseitigen Charaktereigenschaften — ist Stolze in allen Kreisen Frankfurts geehrt und geliebt. Politische Gegner hat er, aber auch sie schätzen ihn und heute an seinem Geburtstage erheben auch sie zur Mitterzeit.  
Ein Langer wurde am 21. März 1818 in Frankfurt am Haule „zum Hecht“, wo sein Vater Wädrung war, geboren. Seine Jugendzeit fiel in die Periode der Demagogie und der Freiheit der Wädrung als Haupttheaterquartier und Sammelplatz für drei- breiter Freunde war, so lernte der Knabe früh nicht nur bald die verpönten Freiheitslieder kennen, sondern er lag auch den revolutionären Zeitschriften in die Hände. Ein gut Teil trug dazu bei, einen Schwärmer Anthe, eine begeisterte Demokrat, deren Mitwirkung zum Theil die Befreiung der Septembergefangenen im Jahre 1831 zu verhandeln war. Lange Kerkhaft, während welcher Anthe Stolze den Lobestempel in sich aufnahm, lobten dem tadellen Wädrung. Wie aber die Schwärmer in Friedrich Stolze das Feuer des Vaterlandes, ein müthiger Bekämpfer der Preusserei, ein Mensch von jenseitigen Charaktereigenschaften — ist Stolze in allen Kreisen Frankfurts geehrt und geliebt. Politische Gegner hat er, aber auch sie schätzen ihn und heute an seinem Geburtstage erheben auch sie zur Mitterzeit.  
Ein Langer wurde am 21. März 1818 in Frankfurt am Haule „zum Hecht“, wo sein Vater Wädrung war, geboren. Seine Jugendzeit fiel in die Periode der Demagogie und der Freiheit der Wädrung als Haupttheaterquartier und Sammelplatz für drei- breiter Freunde war, so lernte der Knabe früh nicht nur bald die verpönten Freiheitslieder kennen, sondern er lag auch den revolutionären Zeitschriften in die Hände. Ein gut Teil trug dazu bei, einen Schwärmer Anthe, eine begeisterte Demokrat, deren Mitwirkung zum Theil die Befreiung der Septembergefangenen im Jahre 1831 zu verhandeln war. Lange Kerkhaft, während welcher Anthe Stolze den Lobestempel in sich aufnahm, lobten dem tadellen Wädrung. Wie aber die Schwärmer in Friedrich Stolze das Feuer des Vaterlandes, ein müthiger Bekämpfer der Preusserei, ein Mensch von jenseitigen Charaktereigenschaften — ist Stolze in allen Kreisen Frankfurts geehrt und geliebt. Politische Gegner hat er, aber auch sie schätzen ihn und heute an seinem Geburtstage erheben auch sie zur Mitterzeit.  
Ein Langer wurde am 21. März 1818 in Frankfurt am Haule „zum Hecht“, wo sein Vater Wädrung war, geboren. Seine Jugendzeit fiel in die Periode der Demagogie und der Freiheit der Wädrung als Haupttheaterquartier und Sammelplatz für drei- breiter Freunde war, so lernte der Knabe früh nicht nur bald die verpönten Freiheitslieder kennen, sondern er lag auch den revolutionären Zeitschriften in die Hände. Ein gut Teil trug dazu bei, einen Schwärmer Anthe, eine begeisterte Demokrat, deren Mitwirkung zum Theil die Befreiung der Septembergefangenen im Jahre 1831 zu verhandeln war. Lange Kerkhaft, während welcher Anthe Stolze den Lobestempel in sich aufnahm, lobten dem tadellen Wädrung. Wie aber die Schwärmer in Friedrich Stolze das Feuer des Vaterlandes, ein müthiger Bekämpfer der Preusserei, ein Mensch von jenseitigen Charaktereigenschaften — ist Stolze in allen Kreisen Frankfurts geehrt und geliebt. Politische Gegner hat er, aber auch sie schätzen ihn und heute an seinem Geburtstage erheben auch sie zur Mitterzeit.  
Ein Langer wurde am 21. März 1818 in Frankfurt am Haule „zum Hecht“, wo sein Vater Wädrung war, geboren. Seine Jugendzeit fiel in die Periode der Demagogie und der Freiheit der Wädrung als Haupttheaterquartier und Sammelplatz für drei- breiter Freunde war, so lernte der Knabe früh nicht nur bald die verpönten Freiheitslieder kennen, sondern er lag auch den revolutionären Zeitschriften in die Hände. Ein gut Teil trug dazu bei, einen Schwärmer Anthe, eine begeisterte Demokrat, deren Mitwirkung zum Theil die Befreiung der Septembergefangenen im Jahre 1831 zu verhandeln war. Lange Kerkhaft, während welcher Anthe Stolze den Lobestempel in sich aufnahm, lobten dem tadellen Wädrung. Wie aber die Schwärmer in Friedrich Stolze das Feuer des Vaterlandes, ein müthiger Bekämpfer der Preusserei, ein Mensch von jenseitigen Charaktereigenschaften — ist Stolze in allen Kreisen Frankfurts geehrt und geliebt. Politische Gegner hat er, aber auch sie schätzen ihn und heute an seinem Geburtstage erheben auch sie zur Mitterzeit.  
Ein Langer wurde am 21. März 1818 in Frankfurt am Haule „zum Hecht“, wo sein Vater Wädrung war, geboren. Seine Jugendzeit fiel in die Periode der Demagogie und der Freiheit der Wädrung als Haupttheaterquartier und Sammelplatz für drei- breiter Freunde war, so lernte der Knabe früh nicht nur bald die verpönten Freiheitslieder kennen, sondern er lag auch den revolutionären Zeitschriften in die Hände. Ein gut Teil trug dazu bei, einen Schwärmer Anthe, eine begeisterte Demokrat, deren Mitwirkung zum Theil die Befreiung der Septembergefangenen im Jahre 1831 zu verhandeln war. Lange Kerkhaft, während welcher Anthe Stolze den Lobestempel in sich aufnahm, lobten dem tadellen Wädrung. Wie aber die Schwärmer in Friedrich Stolze das Feuer des Vaterlandes, ein müthiger Bekämpfer der Preusserei, ein Mensch von jenseitigen Charaktereigenschaften — ist Stolze in allen Kreisen Frankfurts geehrt und geliebt. Politische Gegner hat er, aber auch sie schätzen ihn und heute an seinem Geburtstage erheben auch sie zur Mitterzeit.  
Ein Langer wurde am 21. März 1818 in Frankfurt am Haule „zum Hecht“, wo sein Vater Wädrung war, geboren. Seine Jugendzeit fiel in die Periode der Demagogie und der Freiheit der Wädrung als Haupttheaterquartier und Sammelplatz für drei- breiter Freunde war, so lernte der Knabe früh nicht nur bald die verpönten Freiheitslieder kennen, sondern er lag auch den revolutionären Zeitschriften in die Hände. Ein gut Teil trug dazu bei, einen Schwärmer Anthe, eine begeisterte Demokrat, deren Mitwirkung zum Theil die Befreiung der Septembergefangenen im Jahre 1831 zu verhandeln war. Lange Kerkhaft, während welcher Anthe Stolze den Lobestempel in sich aufnahm, lobten dem tadellen Wädrung. Wie aber die Schwärmer in Friedrich Stolze das Feuer des Vaterlandes, ein müthiger Bekämpfer der Preusserei, ein Mensch von jenseitigen Charaktereigenschaften — ist Stolze in allen Kreisen Frankfurts geehrt und geliebt. Politische Gegner hat er, aber auch sie schätzen ihn und heute an seinem Geburtstage erheben auch sie zur Mitterzeit.  
Ein Langer wurde am 21. März 1818 in Frankfurt am Haule „zum Hecht“, wo sein Vater Wädrung war, geboren. Seine Jugendzeit fiel in die Periode der Demagogie und der Freiheit der Wädrung als Haupttheaterquartier und Sammelplatz für drei- breiter Freunde war, so lernte der Knabe früh nicht nur bald die verpönten Freiheitslieder kennen, sondern er lag auch den revolutionären Zeitschriften in die Hände. Ein gut Teil trug dazu bei, einen Schwärmer Anthe, eine begeisterte Demokrat, deren Mitwirkung zum Theil die Befreiung der Septembergefangenen im Jahre 1831 zu verhandeln war. Lange Kerkhaft, während welcher Anthe Stolze den Lobestempel in sich aufnahm, lobten dem tadellen Wädrung. Wie aber die Schwärmer in Friedrich Stolze das Feuer des Vaterlandes, ein müthiger Bekämpfer der Preusserei, ein Mensch von jenseitigen Charaktereigenschaften — ist Stolze in allen Kreisen Frankfurts geehrt und geliebt. Politische Gegner hat er, aber auch sie schätzen ihn und heute an seinem Geburtstage erheben auch sie zur Mitterzeit.  
Ein Langer wurde am 21. März 1818 in Frankfurt am Haule „zum Hecht“, wo sein Vater Wädrung war, geboren. Seine Jugendzeit fiel in die Periode der Demagogie und der Freiheit der Wädrung als Haupttheaterquartier und Sammelplatz für drei- breiter Freunde war, so lernte der Knabe früh nicht nur bald die verpönten Freiheitslieder kennen, sondern er lag auch den revolutionären Zeitschriften in die Hände. Ein gut Teil trug dazu bei, einen Schwärmer Anthe, eine begeisterte Demokrat, deren Mitwirkung zum Theil die Befreiung der Septembergefangenen im Jahre 1831 zu verhandeln war. Lange Kerkhaft, während welcher Anthe Stolze den Lobestempel in sich aufnahm, lobten dem tadellen Wädrung. Wie aber die Schwärmer in Friedrich Stolze das Feuer des Vaterlandes, ein müthiger Bekämpfer der Preusserei, ein Mensch von jenseitigen Charaktereigenschaften — ist Stolze in allen Kreisen Frankfurts geehrt und geliebt. Politische Gegner hat er, aber auch sie schätzen ihn und heute an seinem Geburtstage erheben auch sie zur Mitterzeit.  
Ein Langer wurde am 21. März 1818 in Frankfurt am Haule „zum Hecht“, wo sein Vater Wädrung war, geboren. Seine Jugendzeit fiel in die Periode der Demagogie und der Freiheit der Wädrung als Haupttheaterquartier und Sammelplatz für drei- breiter Freunde war, so lernte der Knabe früh nicht nur bald die verpönten Freiheitslieder kennen, sondern er lag auch den revolutionären Zeitschriften in die Hände. Ein gut Teil trug dazu bei, einen Schwärmer Anthe, eine begeisterte Demokrat, deren Mitwirkung zum Theil die Befreiung der Septembergefangenen im Jahre 1831 zu verhandeln war. Lange Kerkhaft, während welcher Anthe Stolze den Lobestempel in sich aufnahm, lobten dem tadellen Wädrung. Wie aber die Schwärmer in Friedrich Stolze das Feuer des Vaterlandes, ein müthiger Bekämpfer der Preusserei, ein Mensch von jenseitigen Charaktereigenschaften — ist Stolze in allen Kreisen Frankfurts geehrt und geliebt. Politische Gegner hat er, aber auch sie schätzen ihn und heute an seinem Geburtstage erheben auch sie zur Mitterzeit.  
Ein Langer wurde am 21. März 1818 in Frankfurt am Haule „zum Hecht“, wo sein Vater Wädrung war, geboren. Seine Jugendzeit fiel in die Periode der Demagogie und der Freiheit der Wädrung als Haupttheaterquartier und Sammelplatz für drei- breiter Freunde war, so lernte der Knabe früh nicht nur bald die verpönten Freiheitslieder kennen, sondern er lag auch den revolutionären Zeitschriften in die Hände. Ein gut Teil trug dazu bei, einen Schwärmer Anthe, eine begeisterte Demokrat, deren Mitwirkung zum Theil die Befreiung der Septembergefangenen im Jahre 1831 zu verhandeln war. Lange Kerkhaft, während welcher Anthe Stolze den Lobestempel in sich aufnahm, lobten dem tadellen Wädrung. Wie aber die Schwärmer in Friedrich Stolze das Feuer des Vaterlandes, ein müthiger Bekämpfer der Preusserei, ein Mensch von jenseitigen Charaktereigenschaften — ist Stolze in allen Kreisen Frankfurts geehrt und geliebt. Politische Gegner hat er, aber auch sie schätzen ihn und heute an seinem Geburtstage erheben auch sie zur Mitterzeit.  
Ein Langer wurde am 21. März 1818 in Frankfurt am Haule „zum Hecht“, wo sein Vater Wädrung war, geboren. Seine Jugendzeit fiel in die Periode der Demagogie und der Freiheit der Wädrung als Haupttheaterquartier und Sammelplatz für drei- breiter Freunde war, so lernte der Knabe früh nicht nur bald die verpönten Freiheitslieder kennen, sondern er lag auch den revolutionären Zeitschriften in die Hände. Ein gut Teil trug dazu bei, einen Schwärmer Anthe, eine begeisterte Demokrat, deren Mitwirkung zum Theil die Befreiung der Septembergefangenen im Jahre 1831 zu verhandeln war. Lange Kerkhaft, während welcher Anthe Stolze den Lobestempel in sich aufnahm, lobten dem tadellen Wädrung. Wie aber die Schwärmer in Friedrich Stolze das Feuer des Vaterlandes, ein müthiger Bekämpfer der Preusserei, ein Mensch von jenseitigen Charaktereigenschaften — ist Stolze in allen Kreisen Frankfurts geehrt und geliebt. Politische Gegner hat er, aber auch sie schätzen ihn und heute an seinem Geburtstage erheben auch sie zur Mitterzeit.  
Ein Langer wurde am 21. März 1818 in Frankfurt am Haule „zum Hecht“, wo sein Vater Wädrung war, geboren. Seine Jugendzeit fiel in die Periode der Demagogie und der Freiheit der Wädrung als Haupttheaterquartier und Sammelplatz für drei- breiter Freunde war, so lernte der Knabe früh nicht nur bald die verpönten Freiheitslieder kennen, sondern er lag auch den revolutionären Zeitschriften in die Hände. Ein gut Teil trug dazu bei, einen Schwärmer Anthe, eine begeisterte Demokrat, deren Mitwirkung zum Theil die Befreiung der Septembergefangenen im Jahre 1831 zu verhandeln war. Lange Kerkhaft, während welcher Anthe Stolze den Lobestempel in sich aufnahm, lobten dem tadellen Wädrung. Wie aber die Schwärmer in Friedrich Stolze das Feuer des Vaterlandes, ein müthiger Bekämpfer der Preusserei, ein Mensch von jenseitigen Charaktereigenschaften — ist Stolze in allen Kreisen Frankfurts geehrt und geliebt. Politische Gegner hat er, aber auch sie schätzen ihn und heute an seinem Geburtstage erheben auch sie zur Mitterzeit.  
Ein Langer wurde am 21. März 1818 in Frankfurt am Haule „zum Hecht“, wo sein Vater Wädrung war, geboren. Seine Jugendzeit fiel in die Periode der Demagogie und der Freiheit der Wädrung als Haupttheaterquartier und Sammelplatz für drei- breiter Freunde war, so lernte der Knabe früh nicht nur bald die verpönten Freiheitslieder kennen, sondern er lag auch den revolutionären Zeitschriften in die Hände. Ein gut Teil trug dazu bei, einen Schwärmer Anthe, eine begeisterte Demokrat, deren Mitwirkung zum Theil die Befreiung der Septembergefangenen im Jahre 1831 zu verhandeln war. Lange Kerkhaft, während welcher Anthe Stolze den Lobestempel in sich aufnahm, lobten dem tadellen Wädrung. Wie aber die Schwärmer in Friedrich Stolze das Feuer des Vaterlandes, ein müthiger Bekämpfer der Preusserei, ein Mensch von jenseitigen Charaktereigenschaften — ist Stolze in allen Kreisen Frankfurts geehrt und geliebt. Politische Gegner hat er, aber auch sie schätzen ihn und heute an seinem Geburtstage erheben auch sie zur Mitterzeit.  
Ein Langer wurde am 21. März 1818 in Frankfurt am Haule „zum Hecht“, wo sein Vater Wädrung war, geboren. Seine Jugendzeit fiel in die Periode der Demagogie und der Freiheit der Wädrung als Haupttheaterquartier und Sammelplatz für drei- breiter Freunde war, so lernte der Knabe früh nicht nur bald die verpönten Freiheitslieder kennen, sondern er lag auch den revolutionären Zeitschriften in die Hände. Ein gut Teil trug dazu bei, einen Schwärmer Anthe, eine begeisterte Demokrat, deren Mitwirkung zum Theil die Befreiung der Septembergefangenen im Jahre 1831 zu verhandeln war. Lange Kerkhaft, während welcher Anthe Stolze den Lobestempel in sich aufnahm, lobten dem tadellen Wädrung. Wie aber die Schwärmer in Friedrich Stolze das Feuer des Vaterlandes, ein müthiger Bekämpfer der Preusserei, ein Mensch von jenseitigen Charaktereigenschaften — ist Stolze in allen Kreisen Frankfurts geehrt und geliebt. Politische Gegner hat er, aber auch sie schätzen ihn und heute an seinem Geburtstage erheben auch sie zur Mitterzeit.  
Ein Langer wurde am 21. März 1818 in Frankfurt am Haule „zum Hecht“, wo sein Vater Wädrung war, geboren. Seine Jugendzeit fiel in die Periode der Demagogie und der Freiheit der Wädrung als Haupttheaterquartier und Sammelplatz für drei- breiter Freunde war, so lernte der Knabe früh nicht nur bald die verpönten Freiheitslieder kennen, sondern er lag auch den revolutionären Zeitschriften in die Hände. Ein gut Teil trug dazu bei, einen Schwärmer Anthe, eine begeisterte Demokrat, deren Mitwirkung zum Theil die Befreiung der Septembergefangenen im Jahre 1831 zu verhandeln war. Lange Kerkhaft, während welcher Anthe Stolze den Lobestempel in sich aufnahm, lobten dem tadellen Wädrung. Wie aber die Schwärmer in Friedrich Stolze das Feuer des Vaterlandes, ein müthiger Bekämpfer der Preusserei, ein Mensch von jenseitigen Charaktereigenschaften — ist Stolze in allen Kreisen Frankfurts geehrt und geliebt. Politische Gegner hat er, aber auch sie schätzen ihn und heute an seinem Geburtstage erheben auch sie zur Mitterzeit.  
Ein Langer wurde am 21. März 1818 in Frankfurt am Haule „zum Hecht“, wo sein Vater Wädrung war, geboren. Seine Jugendzeit fiel in die Periode der Demagogie und der Freiheit der Wädrung als Haupttheaterquartier und Sammelplatz für drei- breiter Freunde war, so lernte der Knabe früh nicht nur bald die verpönten Freiheitslieder kennen, sondern er lag auch den revolutionären Zeitschriften in die Hände. Ein gut Teil trug dazu bei, einen Schwärmer Anthe, eine begeisterte Demokrat, deren Mitwirkung zum Theil die Befreiung der Septembergefangenen im Jahre 1831 zu verhandeln war. Lange Kerkhaft, während welcher Anthe Stolze den Lobestempel in sich aufnahm, lobten dem tadellen Wädrung. Wie aber die Schwärmer in Friedrich Stolze das Feuer des Vaterlandes, ein müthiger Bekämpfer der Preusserei, ein Mensch von jenseitigen Charaktereigenschaften — ist Stolze in allen Kreisen Frankfurts geehrt und geliebt. Politische Gegner hat er, aber auch sie schätzen ihn und heute an seinem Geburtstage erheben auch sie zur Mitterzeit.  
Ein Langer wurde am 21. März 1818 in Frankfurt am Haule „zum Hecht“, wo sein Vater Wädrung war, geboren. Seine Jugendzeit fiel in die Periode der Demagogie und der Freiheit der Wädrung als Haupttheaterquartier und Sammelplatz für drei- breiter Freunde war, so lernte der Knabe früh nicht nur bald die verpönten Freiheitslieder kennen, sondern er lag auch den revolutionären Zeitschriften in die Hände. Ein gut Teil trug dazu bei, einen Schwärmer Anthe, eine begeisterte Demokrat, deren Mitwirkung zum Theil die Befreiung der Septembergefangenen im Jahre 1831 zu verhandeln war. Lange Kerkhaft, während welcher Anthe Stolze den Lobestempel in sich aufnahm, lobten dem tadellen Wädrung. Wie aber die Schwärmer in Friedrich Stolze das Feuer des Vaterlandes, ein müthiger Bekämpfer der Preusserei, ein Mensch von jenseitigen Charaktereigenschaften — ist Stolze in allen Kreisen Frankfurts geehrt und geliebt. Politische Gegner hat er, aber auch sie schätzen ihn und heute an seinem Geburtstage erheben auch sie zur Mitterzeit.  
Ein Langer wurde am 21. März 1818 in Frankfurt am Haule „zum Hecht“, wo sein Vater Wädrung war, geboren. Seine Jugendzeit fiel in die Periode der Demagogie und der Freiheit der Wädrung als Haupttheaterquartier und Sammelplatz für drei- breiter Freunde war, so lernte der Knabe früh nicht nur bald die verpönten Freiheitslieder kennen, sondern er lag auch den revolutionären Zeitschriften in die Hände. Ein gut Teil trug dazu bei, einen Schwärmer Anthe, eine begeisterte Demokrat, deren Mitwirkung zum Theil die Befreiung der Septembergefangenen im Jahre 1831 zu verhandeln war. Lange Kerkhaft, während welcher Anthe Stolze den Lobestempel in sich aufnahm, lobten dem tadellen Wädrung. Wie aber die Schwärmer in Friedrich Stolze das Feuer des Vaterlandes, ein müthiger Bekämpfer der Preusserei, ein Mensch von jenseitigen Charaktereigenschaften — ist Stolze in allen Kreisen Frankfurts geehrt und geliebt. Politische Gegner hat er, aber auch sie schätzen ihn und heute an seinem Geburtstage erheben auch sie zur Mitterzeit.  
Ein Langer wurde am 21. März 1818 in Frankfurt am Haule „zum Hecht“, wo sein Vater Wädrung war, geboren. Seine Jugendzeit fiel in die Periode der Demagogie und der Freiheit der Wädrung als Haupttheaterquartier und Sammelplatz für drei- breiter Freunde war, so lernte der Knabe früh nicht nur bald die verpönten Freiheitslieder kennen, sondern er lag auch den revolutionären Zeitschriften in die Hände. Ein gut Teil trug dazu bei, einen Schwärmer Anthe, eine begeisterte Demokrat, deren Mitwirkung zum Theil die Befreiung der Septembergefangenen im Jahre 1831 zu verhandeln war. Lange Kerkhaft, während welcher Anthe Stolze den Lobestempel in sich aufnahm, lobten dem tadellen Wädrung. Wie aber die Schwärmer in Friedrich Stolze das Feuer des Vaterlandes, ein müthiger Bekämpfer der Preusserei, ein Mensch von jenseitigen Charaktereigenschaften — ist Stolze in allen Kreisen Frankfurts geehrt und geliebt. Politische Gegner hat er, aber auch sie schätzen ihn und heute an seinem Geburtstage erheben auch sie zur Mitterzeit.  
Ein Langer wurde am 21. März 1818 in Frankfurt am Haule „zum Hecht“, wo sein Vater Wädrung war, geboren. Seine Jugendzeit fiel in die Periode der Demagogie und der Freiheit der Wädrung als Haupttheaterquartier und Sammelplatz für drei- breiter Freunde war, so lernte der Knabe früh nicht nur bald die verpönten Freiheitslieder kennen, sondern er lag auch den revolutionären Zeitschriften in die Hände. Ein gut Teil trug dazu bei, einen Schwärmer Anthe, eine begeisterte Demokrat, deren Mitwirkung zum Theil die Befreiung der Septembergefangenen im Jahre 1831 zu verhandeln war. Lange Kerkhaft, während welcher Anthe Stolze den Lobestempel in sich aufnahm, lobten dem tadellen Wädrung. Wie aber die Schwärmer in Friedrich Stolze das Feuer des Vaterlandes, ein müthiger Bekämpfer der Preusserei, ein Mensch von jenseitigen Charaktereigenschaften — ist Stolze in allen Kreisen Frankfurts geehrt und geliebt. Politische Gegner hat er, aber auch sie schätzen





Gegründet  
1859.

# J. LEWIN

Gegründet  
1859.

4. Markt 4. Halle a. S. 4. Markt 4.

Manufactur-, Mode-Waaren, Seidenstoffe, Sammete, Leinen, Elsasser Baumwollen-Waaren, Gardinen, Flanelle, Tücher, Reise-, Schlaf- und Stepp-Decken, Bedruckte Möbelstoffe. Besatz-Plütsche.

Specialität: Besatz - Krimmer und Mäntel - Plütsche.

## Detail-Verkauf Original-Fabrikpreisen.

Ich eröffne heute meinen diesjährigen großen

# Weihnachts-Ausverkauf,

welcher ununterbrochen bis zum 24. Dezember dauert

Ausser den verschiedenen Artikeln, welche für den Weihnachts-Ausverkauf besonders im Preise ganz bedeutend zurückgesetzt worden sind, habe ich allen Rayons, die schon an und für sich in jeder Branche die grösstmögliche Auswahl bieten, noch passende Artikel hinzugefügt, welche sich zu Weihnachtsgeschenken eignen. — Ferner stelle ich grosse Posten in vielen Artikeln zum Verkauf, die wirkliche Gelegenheitskäufe sind. Es bieten sich daher diesmal meinen werthen Kunden die grössten Vortheile, die Weihnachtseinkäufe recht günstig zu erledigen.

Wegen vorgerückter Saison habe ich sämtliche reinwoll. Kleiderstoffe, nur Neuheiten dieser Saison, zu enorm billigen Preisen zurückgestellt. — Ein grosser Posten Elsasser Nouveautés, bestehend aus Prima reinwoll. Stoffen, (deren Herstellungspreis Mk. 3—4 ist), nur Mk. 1,20, 1,50, 1,75 u. 2 pr. Meter. — Ein grosser Posten neue Fantasie-Carros Mtr. 75 Pfg. — Cheviot-Tuche in 20 neuen Farben Mtr. 60 Pfg. — Damen-Tuche, 8/4 breit, Mtr. Mk. 1,25. — Reinwoll. Loden statt Meter Mk. 2,50 jetzt nur Mk. 1,25. — Reinwoll. Velours in den neuesten Farben Meter Mk. 1,45. — Satin-Cachemires in 15 neuen Farben, 8/4 breit, Meter 1,20. — Spitzenstoffe in jeder Farbe Meter 85—110 Pfg.

<b>Weihnachts-Kleid</b> 8/4 schwarz reinw. Double-Cachemir mit Besatz Mtr. 7,50, 9, 10,50—15.	<b>Weihnachts-Kleid</b> aus 8/4 schwarz Satin-Cachemir mit Besatz Mtr. 5, 6, 7,50—9.	<b>Weihnachts-Kleid</b> aus 8/4 reinwoll. Lama Mtr. 7, 7,50 u. 8,50.	<b>Weihnachts-Kleid</b> aus 8/4 Velours-Lama, gefressit und carrirt Mtr. 4,50—5,50.
<b>Weihnachts-Kleid</b> aus halbwooll. Lama u. Worb in vielen Dessins Mtr. 3—3,50.	<b>Weihnachts-Kleid</b> aus echtfarbig Prima Druck Mtr. 2,50, 3,00—3,50.	<b>Weihnachts-Kleid</b> aus Wied-Cord. Prima Qual. Mtr. 3,50, 4,50—5,00.	<b>Weihnachts-Kleid</b> aus angedrehten halbwooll. Stoffen Mtr. 3, 4, 5, 6.
<b>Lischdecken</b> reinwoll. Riss mit Borde Mtr. 4, 4,50, 5,50—7,50.	<b>Lischdecken</b> beste Manilla-Decke mit Quasten Mtr. 2, 2,50, 3—4.	<b>Lischdecken</b> bedruckt Manilla mit Franze Mtr. 1,25.	<b>Lischdecken</b> aus grau u. gelb Damast mit Franze Mtr. 1,25—1,50.
<b>Bettdecken</b> weiss und roth mit Franze 1,50, 1,75, 2, 2,50—3.	<b>Weisse Taschentücher</b> in Rein Leinen, arabisches Lager, Nr. 24b. Mtr. 1,75, 2, 2,50, 3—5.	<b>Bunte Herren-Taschentücher</b> garantirt echtfarbig 24b. 2,40 Mtr.	<b>Kinder-Taschentücher</b> bunt Nr. 24d. 95—120 Pfg. weiss mit Borde 95—175 Pfg.
<b>Blau bedr. Haus-Schürzen</b> Prima Qualität Stück 50 Pfg.	<b>Blau bedr. Hüft-Schürzen</b> Prima Qual., fertig genäht 50 und 90 Pfg.	<b>Weisse Haus-Schürzen</b> mit Sticker Mtr. 1,20—1,50.	<b>Damen-Nacht-Jacken</b> weiss und bunt aus bestem Elasser Vordruck Mtr. 1,25 u. 1,50.
<b>Damast-Handtücher</b> Rein Leinen Duzend 3,25, 4,00, 5,00—7,50.	<b>Drell-Handtücher</b> in grau und weiss vom Stück 10, 15, 20, 25 u. 30 Pfg.	<b>Damast-Lischtücher</b> in Rein Leinen Stück 1,25, 1,50 und 1,75.	<b>Damast- und Drell-Servietten</b> Nr. Duzend Mtr. 3,00, 4,50—6,00.
<b>Reinleinene Prima Herren-Hemden mit Falte</b> Mtr. 2,00, 2,25, 2,50.	<b>Prima Damen-Hemden</b> Mtr. 1,75, 2,00, 2,25.	<b>Hausmacher Herren- und Damen-Hemden</b> Mtr. 1,50, 1,75, 2,00.	<b>Sendensch Herren- und Damen-Hemden</b> Mtr. 1,50, 1,75—2,00.

Grösstes Sortiment Bettzeuge u. Inletts pr. Mtr. 30, 35, 40, 45—60 Pfg. Herrnhuter u. Hausmacher Leinen Mtr. 30, 35, 45—60 Pfg. Grösstes Sortiment Elsasser Hemdentuche I. Qual. Mtr. 45 Pfg., II. Qual. 35 Pfg., III. Qual. 27—30 Pfg.

### Confection für Damen und Mädchen.

### Grosses Lager in Herbst- und Winter-Mänteln.

Es sind hiebei am Lager: Mehrere Hundert Piecen einfache und bessere Regenmäntel, Paletots und Dolmans in den verschiedensten Stoffarten. Der Preis für elegante Regenmäntel ist 7, 9, 12—18 Mtr.

Winter-Paletots, hochelegant mit Pelzgarnituren 9, 12, 15—24 Mtr.

Winter-Dolmans, hochelegant mit Pelzgarnituren 15, 18, 25—50 Mtr.

Plüsch-Paletots 12, 15—18 Mtr. Plüsch-Dolmans mit heller Pelzgarnitur (Neuheit) 18—24 Mtr. Angora-Mäntel, neueste Facons, 9,12—15 Mtr.

Grösstes Lager in engl. Tüllgardinen Mtr. 45, 50, 55, 60—75 Pfg.

Manilla Gardinen- und Möbelstoff, 90—100 cm breit, mit Franze 25 Pfg.

Seiden-Plütsche, Prima Qual., glatt, gefressit und carrirt, Mtr. 3 Mtr. Mantel-Plütsche, braun und schwarz, Mtr. 2,50, 3,50, 4,50—10 Mtr.

Grosse Posten Winter-Tricot-Taillen in allen Farben Mtr. 3,50, 4, 4,50, 5—6.

Bulgaren-Hauben nur 2—2,50 Mtr. (bisher 3—4 Mtr.). Altdutsche Hauben Mtr. 1, 1,25 und 1,50 (bisher 3—4 Mtr.)

Grösstes Lager in Fantasie-, Theater-, Ball- und Concert-Tüchern. Schneehüllen für Damen Stück 90 Pfg.